

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster



Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levisohn in Grünberg.

Jahrgang.



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 1/2 Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 26. April. Während des am Abend des Vortages ausgebrochenen Gewitters schlug der Blitz in die Stallgebäude des Bauers Gottfr. Eiersch zu Kühnau, welche total niederbrannten; Menschenleben sind hierbei nicht zu beklagen, wohl aber tödtete der Blitz mehrere im Stall befindliche Stück Rindvieh.

— Grünberg, 26. April. Vom Vorstand des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins aufgefordert, hielt der bekannte Afrika-Reisende Gerhard Rohlfs am Montag und Freitag Abend im hies. Rünzel'schen Saale Vorträge über seine in den 60er Jahren unternommenen großen Entdeckungsreisen. Am ersten Abend besprach er in ausführlicher Weise die Zustände des maroccanischen Reiches und seiner Bevölkerung, unter der er sich, scheinbar zum Islam übergetreten, längere Zeit unter den mannigfachen Gefahren aufhielt. — In seinem zweiten Vortrage schilderte er seine Erlebnisse auf der im Jahre 1865 unternommenen großen Reise durch die Sahara, an den Tsad-See, quer durch den nordwestlichen Theil des afrikanischen Continents, in Gegenden, die vor ihm noch nie der Fuß eines Europäers betreten hatte. Erst gegen Ende des Jahres 1866 kam er in einer englischen Niederlassung am Busen von Guinea wieder zum Vorschein. — Das zahlreich erschienene Publikum verfolgte den auch in der äußeren Form trefflichen Vortrag mit dem regsten Interesse.

— Grünberg, 26. April. Im Laufe der nächsten Woche wird der bekannte Mimiker Ernst Schulz hier eintreffen und im Rünzel'schen Saale ein oder zwei Soiréen seiner mimisch-physiognomischen Vorstellungen veranstalten. Einem Bericht der Frankfurter Zeitung über seine Vorstellungen entnehmen wir Folgendes: „Lange wohl ist im Saale des Hôtel de l'Union nicht so viel gelacht worden, wie am Mittwoch Abend, wo Herr Ernst Schulz hier zum ersten Male seine physiognomischen Typen und Charakterköpfe vorführte. Der Ruf, der dem Künstler vorausging, hatte nicht übertrieben, sondern im Gegentheil diesmal viel zu wenig gesagt. Herr Schulz besitzt in der von ihm kultivirten Kunst eine Meisterschaft, die in der That bewundernswürdig ist. . . . Den schlagendsten Beweis lieferte er davon in der ersten Abtheilung seiner Soirée, in den „Leuten von heute“. Die Darstellung der Temperamente und der Charaktere aus der Gesellschaft gab Zeugniß von einer feinen Beobachtungsgabe und eingehenden Menschenkenntniß. Jede von ihm vorgesehene Maske hat Anspruch auf eine typische Bedeutung. Wenn aber auch alle in ihrer Art trefflich sind, so erzielt er doch die größte Wirkung mit den naiven Gesichtern. Sehr geschickt weiß er dabei stets die Gegensätze vorzuführen, und er wirkt durch diese Kontraste mit unwiderstehlicher Komik. Viel Beifall wurde dabei namentlich dem von Kathederweisheit aufgeblasenen Professor und dem dummen Jungen, sowie dem Geldprozen und dem Wittsuchenden gezollt. . . . Was

wir bei den folgenden Soiréen fürchten, ist nur daß sich der Saal bald zu klein für die Menge der Zuschauer erweisen wird.“

+ Grünberg. Schon früher sind mehrfache Klagen darüber laut geworden, daß die Gräber auf den Kirchhöfen, welche die Pietät der Hinterbliebenen mit Blumen, Bäumen und Sträuchern schmückt, nicht selten durch Abpflücken von Blumen, Ausreißen von Blumenstöcken u. s. w. beschädigt werden, auch in jetziger Frühjahrszeit sind wieder mehrere derartige Fälle zur Kenntniß gelangt. Eine solche, das religiöse Gefühl verletzende rohe Handlungsweise muß das Publikum vorzugsweise selbst mit überwachen, da eine vollständige Aufsicht Seitens des damit beauftragten Todengräbers fast unmöglich ist. Das Strafgesetz bedroht diese böswillige Handlungsweise mit strenger Strafe und wäre es ganz in der Ordnung, wenn durch die Anzeige derartiger Vergehen, zur Verhütung ferneren Unfugs die Schuldigen zur wohlverdienten Strafe gezogen würden.

— Die Glogauer Fürstenthums-Landschaft wählte als Delegirte zu dem in der zweiten Hälfte dieses Monats in Breslau zusammengetretenen General-Landtage der Schlesiischen Landschaft die Herren Landesältesten Psödrner von der Hölle auf Steinborn, Freiherr v. Kottwitz auf Nieder-Langheinersdorf und v. Wedell-Parlow auf Schloß Naumburg am Bober. Außer diesen Delegirten werden sich zum General-Landtage nach Breslau begeben die Herren Landschaftsdirektor Rittmeister a. D. v. Pannewitz auf Schweinitz III. und Landschafts-Syndikus Habisch aus Glogau.

— Im Bereiche des 5. Armee-corps werden in diesem Jahre keine Herbstmanöver stattfinden, dagegen finden sogenannte kleine Manöver statt und zwar für die 17. Infanterie-Brigade (Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 und 59) bei Teisstadt, für die 18. Infanterie-Brigade (Königs-Gren.-Reg. Nr. 7 und Pos. Inf.-Regt. Nr. 19) bei Bunzlau, für die 19. Infanterie-Brigade (Gren.-Regt. Nr. 6 und Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46) bei Dornick und für die 20. Infanterie-Brigade (Füsilier-Regt. Nr. 27 und Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50) bei Lissa.

— In Sorau taucht ein neues Bahn-Projekt auf. Der Bau einer Bahn von Sorau über Christianstadt, Naumburg nach Rothenburg, zur Fortsetzung der Strecke Rothenburg-Züllichau-Bentschen der Märkisch-Posener Bahn.

— Betreffs der bekannten Ausschließung der Retour-billets von den Courtier- und Schnellzügen der Niederschlesisch-Märkischen Bahn hat die Handelskammer in Frankfurt a. D. beschlossen, Schritte beim Handels-Ministerium um Aufhebung dieser höchst lästigen Beschränkung des reisenden Publikums zu thun. Außerdem ist die Handelskammer zu Sorau aufgefordert worden, sich mit der ersten zu gemeinschaftlichem Handeln zu verbinden.

Politische Umschau. Deutsches Reich.

— Der Reichstag achtet weder jüdische noch katholische Festtage, er arbeitet frisch und rastlos drauf los. Montag war ein jüdischer Feiertag, Dienstag ein katholischer Festtag, aber an beiden Tagen gingen die Arbeiten des „Hohen Hauses“ in ungekümmerter Drange, und sichtbare Ueberwindung kostete es den Reichsboten am „preussischen Vortag“ zu rasten. Leider stehen die Resultate mit den aufgewendeten Mühen nicht in Einklang. Am Montag beschäftigte sich die deutsche Ober-Landesvertretung mit der Wiggers'schen Interpellation über den Stand des Reichs-pressgesetzes und mit der bisherigen Verwaltung des neuen Reichslandes Elsaß-Lothringen. In ersterer Beziehung mußte sich das Haus mit der dürren Erklärung Delbrück's begnügen: die Zeit für die Vorlegung des neuen Pressgesetzes sei noch nicht gekommen; eine weitere Erklärung, ob das Gesetz in der nächsten Session zur Vorlage kommen, ob es vorher der öffentlichen Kritik unterbreitet werden werde, ob dasselbe die Cauttionen, die Confiscationen, die Zeitungssteuer und die sonstigen Fesseln der Presse in Fortfall bringe, war trotz allen Drängens aus dem Minister nicht herauszulocken. — Die Uebersicht über die bisherige Verwaltung Elsaß-Lothringens hätte gewiß zu mancherlei werthvollen Betrachtungen Anlaß geben können, allein der Reichstag wußte nichts Besseres zu thun, als dem Verlangen seiner Centrumsmitglieder nach einem neuen Zank über das allbekannte Thema der Katholikenbedrückung Folge zu geben. Damit glaubte es dem §. 3 des Gesetzes vom 9. Juni 1871 genügt zu haben. — Gestern debattirte das Haus die ersten 12 Paragraphen des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten in zweiter Lesung. Als ein wesentlicher Fortschritt ist zu begrüßen die Streichung des Passus, welcher den Beamten verpflichtet, sich überaß „des Ansehens und des Vertrauens“ seines Amtes würdig zu machen. Diese Bestimmung schien bisher nur dazu zu existiren, um das Disciplinarverfahren gegen die Beamten möglich zu machen, wenn ihnen mit den gewöhnlichen Strafgesetzen nicht beizukommen war. Auch das Gebot der absoluten Geheimhaltung aller Amtsangelegenheiten wollte der Reichstag streichen; Fürst Bismarck runzelte aber die Stirne, und nun wurde eine Fassung angenommen, welche die Beamten erst recht der Willkür ihrer Vorgesetzten überliefert, nämlich der Beamte soll über Amtssachen künftig jedesmal dann schweigen, „wenn dies aus der Natur der Sache zu schließen ist,“ oder wenn der Vorgesetzte es ihm ausdrücklich anbeheißt. Die armen Beamten!

— Das neue Reichsmünzgesetz, das auch erst im nächsten Jahre zur Vorlage kommen soll, wird, nach dem vorläufigen Entwürfe, dem Vernehmen nach, folgende Scheidemünzen einführen: die halbe Mark (in Silber) als Vertretung für das jetzige Fünf Groschenstück und das Zwanzigsthalerstück in Kupfer, gleich fünf Pfennigen und als Ablösung des jetzigen sogenannten Sechfers. Als Einheit wird der Pfennig angenommen, was die Rechnung sehr erleichtert, also von 50 Pfennigen, 25 Pfennigen (statt der jetzigen 2½ Sgr.) 75 Pfennigen (statt der jetzigen 7½ Sgr.) die Rede sein. Im Volksmunde werden freilich hüben, wie drüben, die Groschen und Kreuzer noch lange fortleben, ebenso trotz alledem und alledem, von Thalern und Gulden gesprochen werden.

— Die Commission des Herrenhauses zur Verathung der Kreisordnung hat endlich ihre Sitzungen begonnen. Nach einer in der Kreuzzeitung angestellten Berechnung wird sie vor Mitte Juni mit ihren Arbeiten nicht fertig werden. Die feudalen Herren mögen sich hüten vor solcher abschlichen Verschleppung.

— Der Briefwechsel, den der Kultusminister mit dem Bischof von Ermland gehabt hat, ist jetzt veröffentlicht worden. Lang sind die Briefe, aber amüsant gerade nicht. Der Minister steht, wie schon früher mitgetheilt, in der Excommunication eine auf die bürgerliche Ehre einwirkende Strafe und ersucht den Bischof, diesen Widerspruch zu beseitigen, widrigenfalls die Regierung die dem Bischof ertheilte Anerkennung als hin-

fällig betrachten und die Beziehungen zu ihm abbrechen werde. Der Bischof sucht dagegen darzuthun, daß ein Widerspruch gegen die Landesgesetze nicht existire und die bürgerliche Ehre der Betroffenen durch die Excommunication nicht benachtheiligt werde.

— Zum Unterstaatssekretär im Kultusministerium ist der Abgeordnete Dr. Heinrich Achenbach ernannt, zuletzt vortragender Rath im Bundeskanzleramt, Mitglied der freikonservativen Partei. Seine Ernennung scheint zu beweisen, daß man im Ministerium nicht beabsichtigt, mit durchgreifenden Maßregeln den päpstlichen Bestrebungen in den Landeskirchen entgegen zu treten und die Schulen der Geistlichkeit zu entreißen. Achenbach ist ein tüchtiger, äußerst strebsamer Beamter mit glatten gewandten Formen und ein guter Jurist, somit ein guter Geheimrath unter einem stöpselischen Chef. Das ist aber Alles. In der freikonservativen Partei befand er sich auf deren äußersten Rechten; seine Fraktionsgenossen Graf Bethusy, v. Kardorff, Dr. Friedenthal und Oberst Blankenburg sind gegen ihn Radikale.

Berlin. Die „Volkstz.“ meldet, daß die Staatsregierung nunmehr beschloffen hat, die direkte Bahn von hier nach Frankfurt a. M. auf Staatskosten zu bauen. Strategische Gründe sollen dabei den Ausschlag gegeben haben.

Oesterreich.

— Die Wahlen zum böhmischen Landtage sind vollständig zu Gunsten der Verfassungspartei ausgefallen; die Czechen blieben wirklich, wie schon mitgetheilt, im Bewußtsein ihrer Ohnmacht von der Wahl fern, indem sie einen ganz überflüssigen Protest einreichten. Wahrscheinlich werden die in den Stadt- und Landgemeinden gewählten czechischen Abgeordneten ähnlich verfahren und unter Bezugnahme auf die frühere Erklärung die Theilnahme an den Verathungen des böhmischen Landtags verweigern. — Der Sieg der Deutschen hat zunächst nur negative Resultate, insofern er die Czechen verhindert, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten; soll er sich wirklich fruchtbringend für Oesterreichs Zukunft gestalten, so werden die Deutschen das Ministerium unter allen Umständen stützen und mit demselben gemeinschaftlich Front gegen die Wühlereien der Feudalen, Klerikalen und Föderalisten machen müssen.

Frankreich.

— Die Nationalversammlung ist am 22. April wieder zusammengetreten. In der ersten Sitzung erklärte nun der Minister des Innern, daß die Regierung beabsichtige, ohne jeden Verzug die Steuervorlagen verathen zu lassen. Auf Gambettas Verlangen, in erster Linie die Armeeorganisation zu erledigen, entgegnete Thiers, die Verathung des Gesetzes über die Bildung des Staatsrathes sei viel notwendiger, und er schlage vor, die Verhandlungen über die Armeeorganisation auf drei Wochen zu vertagen. Die Versammlung fügte sich diesem Wunsche. Wenn man erwägt, daß Herr Thiers es noch vor einigen Wochen so eilig mit dem Armeegesetze hatte, so liegt der Verdacht nahe, er habe wegen seiner letzten Rede von deutscher Seite einige freundliche Winke bekommen.

Spanien.

Spanien war in der letzten Woche wieder durch Carlistenbanden beunruhigt, die zu gleicher Zeit und wahrscheinlich nach einem gegebenen Plane in verschiedenen Provinzen des Reiches auftraten. Die Aufstände werden von der spanischen Regierung zwar als unbedeutend dargestellt; aber ganz ungefährlich war die Lage denn doch nicht, denn nicht nur die als eigentlicher Heerd der carlistischen Umtriebe bekannten, nahe den Pyrenäen gelegenen Provinzen Navarra und Guipuzcoa, sondern auch die viel südlicher gelegenen Provinzen Toledo, Teruel und Huesca waren Schauplätze des Aufstandes, während gleichzeitig in Madrid, Valladolid, Zamora, Burgos und andern Städten carlistische Ausschüffe verhaftet wurden. Das günstige Resultat, das die Bemühungen der Regierung zur Herstellung der Ordnung hatten, ist wohl zum Theil der ruhigen Haltung der demokratischen Partei zu danken, deren Anhänger, soweit sie Generale waren, sogar der Regierung ihre Degen zur Verfügung stellten.

Das Hartmann'sche Haus (Oberthorstraße) hieselbst soll am 6. Juni 1872 subhastirt werden.

Grünberg, den 20. April 1872.

Das Königliche Kreis-Gericht.

Aufforderung.

Wir fordern alle Diejenigen, welche für die Stadtcommune Arbeiten ausführen, Leistungen oder Lieferungen übernehmen, kurz Forderungen an dieselbe haben, hierdurch auf,

die betreffenden Rechnungen immer sofort einzureichen, und nicht erst ein Viertel- oder halbes Jahr später. Die alsbaldige Vorlegung der Rechnungen ist unerlässlich, damit Irrungen und Etats-Überschreitungen vermieden werden.

Grünberg, den 23. April 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 18. d. Mts. theilen wir den Mitgliedern der Allgemeinen Krankenkasse hierdurch mit, daß künftigen Sonntag den 28. April c. Nachmittags von 3 Uhr ab die Impfung in der Behausung der Herren Dr. Hausleutner und Ludwig fortgesetzt wird.

Grünberg, den 25. April 1872.

Der Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.



Ein tüchtiger

Auspuker

wird gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Holländisches Bleiweiß, feinstes Bleioxyd.

trocken und in Del gerieben, von ganz vorzüglicher Deckkraft, sowie sämtliche andere Farben für Maler und Maurer empfiehlt

A. Krumnow.

Ziegelarbeiter

werden angenommen bei

Holzmann.

Eichen und Kiefern Scheit- und Stockholz, hartes und kiefernes Reissig empfiehlt

C. Wenrich.

Mess. Apfelsinen u. Citronen in vollsaftiger Frucht empfiehlt

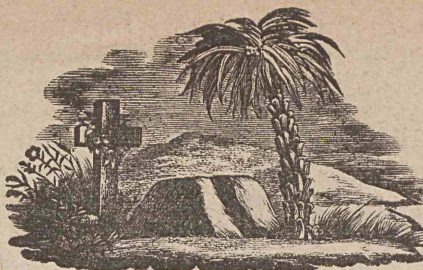
A. Krumnow.

Ordentliche Mädchen, welche die feinere Küche erlernen und sich zu tüchtigen Köchinnen ausbilden wollen, finden Aufnahme beim

Restaurateur Hugo Hentschel.

Nach vollendeter Ausbildung wird für hier und außerhalb für anständige Stellung gesorgt.

Ein Zimmer, möblirt, zu vermieten Johannisstraße 73.



Nachruf

an den am 20. April verschieden

Musik-Leben

Carl Paul Martinke,

gewidmet

von seinen 8 Freundinnen.

Ein theures Leben ist von uns geschieden, Das nur der Kunst so innig nachgestrebt; Ihm wird gewiß des Himmels süßer Frieden, Da Er nur für der Töne-Reich gelebt; Im Himmel tönen Ihm die Harmonien, Für die sein Geist auf Erden wollt' erglücken.

Der Vater ließ Ihn seine Straße ziehen, Die Ihn erst jüngst, die Kunst, hierher geführt; Er hoffte, daß Ihm würde hier erblühen Ein frisches Leben, das die Kunst geziert: Doch ach, vergebens war des Vaters Hoffen, Es stand dem Sohn gar bald der Himmel offen.

Ein schneller Tod hat Ihn hinweggenommen, Vergebens ist auch der Geschwister Fleh'n, Er kann zu seinen Lieben nicht mehr kommen, Dort oben werden sie Ihn wiedersehen, Und aller seiner Theuren heißes Sehnen, Es trodnet nicht der Theuren heiße Thränen.

Und wir, die Ihm auf Erden nahgestanden, Die hier auf Erden Freundschaft noch umschlingt, Wir halten fest Ihn in der Liebe Banden, Daß das Gebet für Ihn zum Himmel dringt: "Er schaue heut befeeligt auf uns nieder, Auf Vater, Freunde, Schwestern und auf Brüder!"



Danksagung.

Für die vielfachen Beweise freundlicher und ehrender Theilnahme bei der Krankheit und dem Begräbniss unserer lieben und unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter und Tochter **Wilhelmine Sieche**, geb. Bobertag, sagen Allen, insbesondere auch den geehrten Frauen für Ausschmückung des Sarges, so wie den Herren Trägern ihren herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Eine Borgnette ist gefunden worden. **Prittmann, Briefträger.**

Den Interessenten zur Nachricht, daß der Schreiblehrer **Tartakowski** am 1. Mai hier eintrifft.

Der Vorstand des Verein Mercur.

Pr. Ungar. Schweineschmalz

à H. 7 1/2 Sgr. empfangen und empfehlen

Gebrüder Straube.

Einen kräftigen

Arbeitsburschen

in die Tischlerei suchen

Sommerfeld & Schönknecht.

Handwerkszeug von meinem verstorbenen Schwager R. Fendius habe noch zu verkaufen.

Julius Rothe.

Ein Weingarten in der Nähe des Augustberges ist zu verkaufen.

Ernst Fendius.

Ein Tischlergesell

zu guter Möbeldarbeit wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Wochenblattes.

Eine frischmelkende Ziege ist zu verkaufen in Kühnau Nr. 13.

Kartoffelbeete sind noch zu vergeben bei

E. Schirmer,

Holzhändler.

Schutt kann bei der früher Mühle'schen Gerberei abgeladen werden.

Schulstraße 29

ist eine freundliche Oberstube bald zu beziehen.

Mit neuen Bettfedern komme ich Montag wieder nach Grünberg. Bestellungen beim Gastwirth Engel.

Ernst Krüger aus Fürstenberg a/D.

Messerputzsteine

empfehl

C. Herrmann.

Benzin,

chem. rein, empfiehlt

Gustav Sander.

ff. Scheibenpulver

in bekannter Güte empfiehlt

Gustav Sander.

Bestes Schweineschmalz

à H. 6 Sgr. empfiehlt

Robert Reichhelm.

Fertige Kinderwagen zum Schieben und Ziehen, sowie eine Auswahl schöne **Hohrfober** empfiehlt billigt

Adolph Derlig,

Korbmachermstr. am Fleischmarkt.

In S. R. c/a. S. wurden von Herrn Ringmann und in S. R. c/a. S. von Herrn Pfeiffer unserer Anstalt je ein Thaler zugewendet; desgl. erhielten wir gelegentlich der Hochzeit des Herrn W. Billhoff mit Frä. Emilie Berndt 1 Thlr. 7 1/2 Sgr., wofür wir bestens danken.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

16000 Stück Mauerziegeln hat noch abzulassen

G. Selowsky.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Kleiderstoffen, in Wolle, Leinen, Barege Batist, Piqué &c. in allen modernen glatten, gestreiften und brodirten Genres zeige hierdurch ergebenst an.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß ich den durch den Krieg bisher unterbrochenen direkten Bezug

französischer Long-Châles
nunmehr wieder aufgenommen habe.
M. Sachs.

„Der Wundersaft.“

Wie Liebig's Fleisch-Extract auf Nahrung berechnet, so ist der Wundersaft ein auf Heilkraft berechneter sorgfältig gewonnener Kraftauszug aus Kräutern. Er ist ein allseitig anerkanntes, alleiniges und sicheres Hilfsmittel für Hals-, Brust- und Lungenleidende, Hauptstärkungsmittel für Greise, Reconvalescenten, so wie Schwächlinge jeder Art, insbesondere für Geschlechtsschwäche.

Zur Hebung aller Magen- und Unterleibsbeschwerden wie Blutarmuth giebt es absolut kein anderes besseres Mittel. Der Wundersaft ist in 5 Nummern vorhanden, welche von einander gänzlich verschieden sind und nur diejenigen Pflanzenstoffe enthalten, in welche die Natur eine wunderbare Heilkraft gelegt hat. Wie allgemein bekannt, werden von allen Aerzten bei innern Leiden Extracte aus Pflanzenstoffen verordnet. Der Wundersaft ist nun solch ein Extract.

Die Bestandtheile der einzelnen Nummern sind mit Sachkenntniß dem Pflanzenreiche entnommen und zu einer Composition vereinigt, von welcher man ohne zu übertreiben behaupten kann, daß sie die größte Sensation hervorrufen wird.

Nachstehendes Gutachten des Dr. Theobald Werner zu Breslau dürfte die Güte des Wundersaftes constatiren. Daß dieses Attest kein erkauftes oder extra honorirtes ist, wird Herr Dr. Werner jede Zeit bestätigen event. eidlich erhärten müssen. Ich stelle den Wundersaft jeder Autorität der Medicin oder wahrheitsliebenden Fachmännern Behufs Begutachtung zur Verfügung, da ich im Voraus überzeugt bin, daß das Resultat einer solchen Untersuchung nur ein günstiges sein kann.

Der Wundersaft wird vorzugsweise gegen folgende Krankheiten anzuwenden sein:

- Nr. 1 bei Gicht, Reizen und Kopfschmerz,
- „ 2 bei Brust- und Lungenleiden, als da sind: Bluthusten, heftiges Fieber, Athemnoth, Lungenentzündung etc.,
- „ 3 bei Magen- und Unterleibsleiden, als Magen-, Darm- und Bronchial-Katarrh wie Hämorrhoidalleiden,
- „ 4 bei Krämpfen und Fallsucht (Epilepsie),
- „ 5 gegen Geschlechtsschwäche bei Jung und Alt, bei Pollutionen, Impotenz, Weissfluß, Unfruchtbarkeit und Bleichsucht.

Der ächte Wundersaft ist nur bei mir und in den von mir bekannt gemachten Niederlagen zum Preise von 1 Thlr. pro Flasche zu haben.

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Johann Beidler — Berlin.

Adalbertstraße Nr. 1.

Auf Wunsch des Herrn Johann Beidler zu Berlin, Adalbertstraße Nr. 1, habe ich die von ihm bereiteten 5 Heilmittel, welche derselbe „echten Wundersaft“ nennt und durch verschiedene Nummern unterscheidet, in meinem analytisch-chemischen Laboratorium genau analysirt.

Die Mittel bestehen aus einer Lösung von bestem Zucker und je nach den Nummern verschiedenen vegetabilischen Extraktionen, deren erfolgreiche Wirkung gegen die in der Gebrauchsanweisung bei den einzelnen Nummern angegebenen Leiden zum größten Theil schon längst beobachtet wurde. So sind die Nr. I zugelegten Extraktionen von Vegetabilien besonders wirksam gegen Gicht und Rheumatismus, Nr. II lindert Brust- und Lungenleiden, Nr. III regt die Thätigkeit der Magenmerven und dadurch die Verdauung an, Nr. IV enthält Stoffe, die sowohl in der Medicin, wie als Hausmittel schon längst mit Erfolg gegen Krämpfe in Anwendung gebracht wurden. Nr. V wirkt blutergenzend und befördert die Säurebildung.

In allen fünf Präparaten ist der oft unangenehme Geschmack der betreffenden Vegetabilien in kunstgerechter Weise durch Zucker umhüllt. Jedes einzelne Präparat zeugt von fachgemäßer Bereitungsweise. Die verwendeten Extraktionen sind von bester Beschaffenheit.

Breslau, im April 1872.

Der Director des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums
Dr. Theobald Werner.

Warnung.

„Von einem gewissen Ernst Rehsfeld, Berlin, Krausenstraße 38, wird seit einiger Zeit unter dem Namen „Wundersaft“ ein aus weißem Syrup, Pfeffermünz-Thee und rothem Farbstoff bestehendes Nachwerk in den Handel gebracht, welches zu jenen Präparaten gehört, die sofort austauschen, sobald eine gute Sache Anklang findet. Der Name J. Liebig steht in keinem Zusammenhange mit dem Professor Justus von Liebig und wird Rehsfeld's Nachwerk auch in keinerlei Beziehung von Herrn von Liebig protegirt.“

Schönes weißes gut ausgebackenes
Brot, 5 A. für 5 Sgr. empfiehlt die
Bäckerei von

Richard Eichhorn,
Johannisstraße.

Die Schmiedegesellenherberge befindet sich jetzt Breite Straße bei Herrn
Schankwirth **Bürger.**

Kaufgesuch.

Für Spinnfäden, Drohme, alte Deltücher, grobe Ausschuß-Wolle, grobe Kettenwolle, alte Maschinen-Krägen werden die höchsten Preise bezahlt.
Burg bei Magdeburg, im April 1872.

Ferd. Schultze jun.,

lange Oberstraße Nr. 1009.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von Mittwoch den 1. bis Sonnabend den 4. Mai mit einem bedeutenden Lager der neuesten, elegantesten

Modewaaren und Damen-Confectionen

dieser Saison hier eintreffen und dieselben im Geschäfts-Lokale in dem Hause des Schlossermeister Herrn **J. Burucker** am Markt zur gefälligen Ansicht und Kauf auslegen werde.

Ich empfehle hiermit:

Schwarz und couleurt Seidenstoffe gediegenster Qualität,

Halbseidene, wollene und halbwollene Kleiderstoffe verschiedener Fabrikate des In- und Auslandes.

Barèges und Grenadines, alle Farben in glanzreichster Waare.

Batiste, Taconnas und Organbys in den niedlichsten Dessins.

Piqués, Cattune und Percales à bordure.

Schwarze Stoffe zu Costumes in Alpaca, Cachmir und Tibet.

Feinste Long-Châles in Grandfonds und ganz türkisch, wie auch in Cachmir und Belour.

Feinen schwarzen ächten Sammet in verschiedenen Breiten.

Sonnen- und Regenschirme in prachtvollster Ausführung, in Seide, Alpaca und Zanella.

Teppiche, verschiedener Genres, sowie Gardinen in Mull, Tüll, Zwirn und Köper.

Taquettes und Mantelets in den feinsten und neuesten Façons.

Indem ich bei streng reeller Bedienung die allerbilligsten Preise zusichere, bitte ich um hochge-
neigten Besuch und empfehle mich
hochachtungsvoll und ergebenst

H. Boas

aus Züllichau.

500 Schffel sehr gute

rothe Kartoffeln

verkauft

Dom. Mittel-Ochelhermsdorf.

**Rüdersdorfer und
Oberschlesischen Baukask**

empfehlen billigst

Klopsch & Peschel.

2 zweiflügelige eiserne Thüren sind
billig zu verkaufen bei

R. Weber.

3 zwei sehr schöne neue Pianinos
und zwei gute gebrauchte Flügel
sind sofort zu verkaufen durch

Fürderer.

Alle Sorten

Gemüse- u. Blumenpflanzen

empfehlen

Gustav Neumann,

Freistädter Straße.

Die Restauration der Ressource
ist vom 1. Juli er ab anderweitig zu
verpachten. Cautionsfähige Pächter
wollen sich bei einem der Unterzeich-
neten melden.

R. Eichmann. C. Mannigel. E. Paulig.

2 Stuben zu vermieten,

Bachobst zu verkaufen.

Holzmann.

Bei den hohen Preisen der englischen Schmiede-
kohlen empfehlen wir als sehr vortheilhaft unsere
billigeren

Hermisdorfer Schmiedekohlen,

sowohl 1) gewaschene Schmiede-Rußkohle,
als auch 2) Schmiede-Kleinkohle.

Dieselbe ist von vorzüglicher Qualität und halten wir
davon stets Vorrath auf unseren Steinkohlen-Nie-
derlagen auf den Bahnhöfen: Glogau, Ben-
then a. O., Neusalz a. O., Nittritz und Grün-
berg i. Schles.

A. W. Berger & Co.

aus Waldenburg i. Schles.

Von der Leipziger Messe sind

in Damen-Confection

und

Kleiderstoffen

die neuesten Sachen in großartiger Auswahl eingetroffen.

L. Ollendorf, Markt 44.

Reinspinner und Gasplerinnen

finden Arbeit

in der sog. Semmlersmühle.

Ich wohne wie bisher bei Herrn

Seilermeister Heinrich, Berliner Straße.

Gebamme **Vogt.**

Damen- Jaquettes

und
Calmas,
bekannt grösstes
Lager neuester
Façons, bester
Stoffe und Arbeit,
billigste Preise
bei

Louis Michaelis,
gegenüber
Herrn Ed. Seidel.

Passagier-Beförderung nach New-York via Liverpool

mit den rühmlichst bekannten Post-
Dampfschiffen der Inman-Linie zu den
billigsten Preisen zweimal wöchent-
lich. Nähere Auskunft ertheilen William
Inman, 50 Quai du Rhin in Antwerpen
und die obrigkeitlich concessionirten
General-Agenten

Falck & Co. in Hamburg,
Admiralitätstraße 38.

Geschäftsleute, welche zur
Uebnahme von Agenturen geneigt
sind, wollen sich baldigst nach Ham-
burg melden.

Ein Herr, welcher geneigt
wäre, drei jungen Leuten in
den Abendstunden französische
Unterricht zu ertheilen,
wird gebeten, seine Adresse
in der Exped. d. Bl. nieder-
zulegen.

Ein ordentliches Mädchen, welches
in der Wäsche, Schneidern und
andern weiblichen Handarbeiten Be-
scheid weiß, sucht bald oder Johanni
Stellung bei einer Landherrschaft. Zu
erfragen in der Exped. d. Bl.

Lebholz-, Oberrüben-, Blumenkohl-,
Blaukraut- und Sallatpflanzen empfiehlt
Carl Kretschmer,
Handelsgärtner.

1 solider unverh. Kutscher zu
Arbeitspferden w. für Grünberg zum
baldigen Antritt gesucht. Näheres in
der Exped. d. Bl.

Eine Stube ist zu vermieten
J. Jensch, Böttcher.



Kreslau-Schweidnik-Freiburger Eisenbahn. Bekanntmachung.

Zum Bau des Betriebs-Inspections-Gebäudes auf Bahnhof
Grünberg sollen die Maurerarbeiten incl. Lieferung des erforderlichen Kalkes
und Mauerandes im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Bedingungen, sowie Zeichnungen, Massen- und Kostenberechnungen
sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen, die Bedingungen und Kosten-
berechnungen auch gegen Einsendung von 20 Sgr. Copialien zu beziehen.

Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis zum

11. Mai 1872 Vormittag 12 Uhr

an den Unterzeichneten einzusenden und wird in diesem Termine die Eröffnung
derselben in Gegenwart etwa erschienenener Submittenten stattfinden.

Grünberg, den 26. April 1872.

**Der Abtheilungs-Baumeister
Hausding.**

Die Annahme für die

**Kunst- und Seiden-Färberei, Druckerei und
chemische Wasch-Anstalt von**

Herrmann Sawade in Büllichau

befindet sich bei Frä. **Bertha Haase** am Markt und werden
dieselbst außer allen anderen Gegenständen auch **Sonnenschirme** —
ungetreut — zum Waschen und Färben in allen Farben angenommen
und jeden **Sonnabend** befördert.

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Zum Königstrank!

(38017.) Wichmannsdorf, 26. 2. 72.

— Die Wirkung des Königtranks war
ausgezeichnet. Ich war so weit her-
unter, daß der Arzt mich aufgegeben, und
seitdem ich dieses vortreffliche Mittel ge-
brauche, bin ich besser. Ich kann den gan-
zen Tag in der Stube umhergehen, fühle
bedeutend mehr Kräfte und bin fast gan-
zwohl. (Krankheit: **Augenentzündung.**)
Wendelsdorf, Gärtner.

(38020b.) Hamburg, 27. 2. 72.

Durch Gebrauch einiger Flaschen König-
trank aus der Niederlage der Herren Hirsch-
mann und Comp. hier bin ich von den
Pocken vollständig befreit worden. —
Martin Link.

(38111.) Blumenau, 27. 2. 72.

Zwei Kinder, welche an einer sehr bösen

Augenkrankheit litten, sind durch An-
wendung Ihres Königtranks zur Freude
ihrer Eltern von derselben vollständig
befreit. E. Thieme.

(38484.) Gnefen, 1. 3. 72. — Die
Wirkung des Königtranks war so auffallend,
daß ich bereits nach den ersten 6 Tagen
von den größten Schmerzen meines lang-
jährigen **Rheumatismus** verschont blieb
und Nachts zum Einschlafen kommen konnte.
P. Hoffmann.

(38526.) Debitzfelde, 4. 3. 72. —
Bei einigen **Augenkranken** hat sich Ihr
Königtrank gut bewährt, dieselben sind
vollständig hergestellt. A. Strähle.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Königtranks:

Sigisf. (Wirtl. Gesundheitsrath) Karl Jacobi in Berlin, Friedrichstraße 208.
Die Flasche Königtrank-**Extrakt**, zu dreimal so viel Wasser, kostet in Berlin
einen halben Thlr., in Grünberg bei **Em. Drude** 16 Sgr.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Spezialarzt für Epilepsie Dr. O. Killisch in Berlin, jetzt Loui-
senstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

J. Loewenherz,

Bankgeschäft,

Berlin.

Bureau: Jägerstr. 25.



50 Stück fette **Ham-
mel** und **Mutterschafe**
sollen Mittwoch den 1. Mai
Nachmittags 2 Uhr auf dem Do-
minium Schweinitz I. meistbietend
gegen Baarzahlung verkauft werden.

Franz.

und engl. ohne mündl.
Unterricht gut u. gründ-
lich zu erlernen durch
die Unterrichtsbrieft nach der Methode
Toussaint-Langenscheidt. Probefrieft in
jed. Buchh.

Gurkenlaamen,

keimfähig, bei

G. W. Peschel.

Niederschlesische Maschinenbau-Gesellschaft

(vormals Conrad Schiedt).

Capital 500,000 Thaler in 2500 Actien à 200 Thaler.

Von den ersten Zeichnern der sämmtlich fest übernommenen und voll gezahlten Actien obigen Unternehmens ist uns ein Theil derselben

zum Course von 105%

für unsere Geschäftsfreunde zur Verfügung gestellt worden und erklären wir uns demzufolge bereit, Anmeldungen auf dieselben unter endstehenden Bedingungen

bis spätestens den 30. April c.

unter Vorbehalt etwa nothwendig werdender Reduction entgegen zu nehmen.

Wir können eine Anlage in diesen Actien um so mehr empfehlen, als das Unternehmen auf solidester Basis begründet worden ist und eine glänzende Prosperität desselben unter der bewährten Leitung des Herrn Robert Mager, langjähriger Dirigent des Schiedt'schen Etablissements, in bestimmte Aussicht gestellt werden kann.

Da der ganze Reingewinn des Schiedt'schen Geschäfts vom 1. August vorigen Jahres ab auf das neue Unternehmen übergegangen ist, so genießen die jetzt beitretenden Actionäre die volle Dividende für das erste Geschäftsjahr vom 1. August 1871 bis 31. Juli 1872. Dieselbe wird, nach den seitherigen Resultaten, voraussichtlich 10% betragen.

Grünberg den 24. April 1872.

Niederschlesischer Kassenverein
Friedr. Förster jun. & Co.

Subscriptions-Bedingungen.

- 1) Bei der Anmeldung sind 10% der gewünschten Summe in Baar oder courshabenden Papieren zu hinterlegen.
- 2) Die Abnahme der zugetheilten Summe hat spätestens am **15. Mai c.** zu erfolgen.
- 3) Auf den Nominalbetrag der vollgezählten Interimscheine sind 5% p. a. Zinsen vom 1. August 1871 ab bis zum Tage der Abnahme zu vergüten.
- 4) Erfolgt die Abnahme der Stücke bis zum festgesetzten Termine nicht, so verfällt die hinterlegte Caution.

Eine Schlauch- und Saugspitze, fertig von Herrn Theod. Klose in Görlitz, ist billig zu verkaufen.

Ernst Fendius.

Offerte

für Fabrikbesitzer, die gesonnen sind, 600 Stück Bergwerks-Stangen bei Steinbachs Vorwerk, wohin die Gruben-Verwaltung sie verlangt, zu übernehmen und abzuliefern, wollen sich gemeldet bei **Baldermann.**

Das obere Quartier, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist vom 1. Juli zu vermieten.

Bern. Eischler Prietz,

Maulbeerstraße 65.

Rasen

für Gartenanlagen etc. ist auf der Wiese gegenüber dem „Gasthof zur Traube“ gegen Zahlung von 5 Silbergroschen pro Quadratruthe zu stechen. — Näheres beim

Gärtner Pohle.

Ebenso kann von dieser Wiese schwarze Garten-Erde abgefahren werden.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

Ein alter brauchbarer, zweispänniger Arbeitswagen steht billig zum Verkauf beim **Schmied Tschierschke.**

Frankfurter Stadt-Lotterie.

Gewinne: 2mal fl. 100,000, 50,000, 25,000 etc. Ziehungen 1r. Klasse: **23. und 24. Mai.**

Ganze Original-Loose
Zblr. 3. 13 Sgr., $\frac{1}{2}$: Zblr. 1. 22 Sgr.,
 $\frac{1}{4}$: 26 Sgr.

Pläne und Listen gratis bei

Moriz Stiebel Söhne,

Hauptkollektors Frankfurt a. M.

Mehrere Fuder Dünger sind zu verkaufen
Krautstraße Nr. 25.

Im Saale des Herrn Künzel
musikalisch-theatralische
Vorstellung,
gegeben von **Eduard Zoche**
und Frau.

Nur zwei Vorstellungen.
Montag den 29. April: **Emiliens**
Herzklopfen, oder: Vor dem Valle.
Hierauf: **Nach der Hochzeit**, oder:
Beders Geschichte. Zum Schluß: **Levy**
Breslauer.

Dienstag den 30. April: **Gefstands-**
Exercitien. Hierauf: **Fröhlich**,
oder **Der Tod per Dampf**. Zum Schluß:
Ein Berliner in Schwaben, oder:
Das falsche Vorle.

Um zahlreichen Besuch bittet
Ed. Zoche.

Heiders Berg

Heute Sonntag bei günstiger Wit-
terung

CONCERT.

Anf. 3 1/2 Uhr. Entree nach Belieben.
Abends

Flügel-Unterhaltung.

Sonntag den 28. April

Concert und Ball.

Anf. 1/8 Uhr. Entree nach Belieben.
H. Künzel.

Sonntag den 28. d. Mts.

TANZMUSIK

bei **W. Sentschel.**

Heute Sonntag

Tanz-Musik

bei **Schulz in der Ruh.**

Heute den 28.

Tanz-Musik

bei **E. Bürger.**

Sonntag Nachmittag

Wurflauschießen,

Abends

Tanz-Musik.

wozu freundlichst einladet

Fr. Theile.

Kränzchen-Verein.

Sonntag den 28. April **Abend.**
Unterhaltung im Saale des Deut-
schen Hauses.



Turn-Verein.

Montag
Beginn des Sommer-
turnens.

2. Ziegen stehen zu verkaufen
Breslauer Straße Nr. 14.

Verein „Mercur.“

Montag den 29. April

Versammlung und Ballotage.

Grünbergs-Höhe.

Heute Sonntag **Spitzkuchen** und
gutes Bairisch Bier.

Montag früh den 29. 8 Uhr

Die bekannte Knoblauchwurst
bei **Blasek.**

Hübner's Restauration am Bahnhof.

Montag Abend bei schönem Wetter

CONCERT.

Für gute Speisen, Getränke etc.
wird bestens gesorgt sein, freundlichst
ladet ein **Hübner.**

Mittwoch

Jungbier
bei **Carl Strauss.**

Liebig's Fleisch-Extract

empfehlen die Niederlage bei
Gustav Sander.

Selterwasser in vorzüglicher Güte
empfehlen **C. Wennrich.**

Guter 68r Wein à Liter 6 1/2 Egr.
bei **Wwe. Brudz, Freisäcker Str.**

68r Weißwein à Liter 6 Egr. bei
verw. **Kaufmann Citner.**

68r Weißwein à Liter 6 Egr. bei
Fr. Ritsch, Grünstraße.

Wein à Liter 4 1/2 Egr. bei
Rubeile, Krautstraße.

70r Wein à Liter 3 1/2 Egr. bei
Meißner am Ziegelberge.

Weinausschank bei

Sattler Heintz, Johannisstr., 68r 7 fg.
Pils, Neustadt, 68r 7 fg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 4. April: Tischlerges. C. M. Unger
eine T., Pauline Erdmunde Louise. — Den
8. Tuchmacherges. C. A. Verndt eine T.,
Florentine Emma. — Den 9. Einw. G. Franke
in Wittgenau ein S., Joh. Friedr. Herrm.
— Den 12. Tagearb. J. M. A. Staar in
Heinersdorf eine T., Joh. Louise Bertha.
— Schneider J. J. H. Kreischmer eine T.,
Bertha Henriette Anna. — Den 15. Schuh-
macherges. J. J. F. Aliem eine T., Auguste
Wilh. Bertha. — Den 22. Einw. J. C. A.
Gutsche in Heinersdorf eine T., todgeb.
— Den 24. Häusler J. F. Schade in Krampe
ein S., todgeb.

Getraute.

Den 23. April: Buchhalter W. H. Villhock
mit Jgfr. Emilie Louise Verndt. — Bäcker-
mstr. A. R. Harmuth mit Jgfr. Bertha Ro-
salie Haaf. — Tuchappreteur S. A. R. Koch
mit Jgfr. Henr. Wilh. Jachmann. — Tuch-
macherges. J. G. Wuttte mit Jgfr. Ernest.
Emilie Horn. — Tuchwaller C. C. D. Lie-
big mit Paul. Auguste Krug. — Einw. J.
A. E. Kupke in Kühnau mit Joh. Louise
Laubsch. — Den 25. Bäckermstr. C. W.
Päzold mit Jgfr. Franziska Rosalie Martha

Weber. — Halbbauer J. F. A. Leutloff in
Kühnau mit Jgfr. Joh. Ernest. Zimler in
Sawade. — Bauernhohn J. H. Magnus in
Lansitz mit Jgfr. Joh. Caroline Aug. Leh-
mann in Krampe. — Halbgärtner J. F.
Fischer in Krampe mit Jgfr. Anna Dorothea
Lehmann. — Weber A. W. Stöhr mit Jgfr.
Ernest. Emilie Aug. Wepold. — Häuslerhohn
C. C. R. Müller in Sawade mit Jgfr. Aug.
Paul. Carl. — Stellmacherges. W. Walther
mit Jgfr. Joh. Carol. Leutloff.

Gestorbene.

Den 18. April: Arbeiter Joh. Gottl. Brun-
zel aus Kugelberg, 55 J. (Brustkrankheit).
— Des verst. Wingers J. T. Degen Wwe.,
Dorothea Elisabeth geb. Kloy, 69 J. (Aller-
schwäche). — Den 20. Musiklehrling Carl
Paul Martini, 15 J. 6 M. 10 T. (Chro-
nische Lungenkrankheit). — Den 21. Des
Harfenisten W. Rudolph Ehefrau, Johanne
Henriette geb. Niebrmuth, 65 J. 11 T. (Lun-
genlähmung). — Den 23. Des Tabaksfab-
rik C. G. R. Häusler T., Mettha Selma
Lydia, 5 M. 1 T. (Krämpfe). — Des Hut-
fabrik P. H. A. Siehe Ehefrau, Friederike
Sophie Wilhelmine geb. Robertag, 29 J. 3
M. 8 T. (Gastrisch-nervöses Fieber). — Wirt-
schmstr. Franz Ferd. Lenzer, 53 J. 11 M.
28 T. (Lungenentzündung)

Diezüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn
treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 9 Uhr 10 Min. Vorm. (Localzug von Hlogan)

" 1 " 17 " Nachm.

" 6 " 39 " Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 10 Uhr 39 Min. Vorm.

" 1 " 18 " Mittags.

" 3 " 54 " Nachm.

Ausserdem trifft ein Localzug von Rothenburg

um 7 Uhr 35 Min. Abends

hier ein und geht ein solcher um 12 Uhr 7 Min.

Mittags dorthin zurück.

In der Richtung nach Frankenstein geht ein Localzug

um 8 Uhr 53 Min. früh von hier ab.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von " 8 " 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Vericht.

Berlin, 26. April 1872.

Nordd. Bundes-Anl. 100 3/4 bez. — Conso-
lidirte Staats-Anl. 102 7/8 bez. — Preuß.
4 1/2 proc. Freiw. Anl. 100 1/2 bez. — Preuß.
4 1/2 proc. Anleihe 96 bez. — Staats-Schuld-
schein 90 1/4 bez. — Brämien: Anleihe
121 1/4 bez. — Schlesische 3 1/2 proc. Pfand-
briefe — Schles. Rentenbr. 96 1/8 bez.
— Posenische Rentenbr. 93 1/2 bez. — Frei-
burger 4 1/2 proc. Prior. G. 98 3/4 bez. u. B. — Act.
der Schles. Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Co.
126 G. — Akt. des Niederschles. Cassen-
vereins 124 3/4 B. — Louisb'or 110 1/8 bez.
Berlin, 26. April. Weizen loco 70—85
Zhlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen loco 53—56
Zhlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große
und kleine à 45—60 Zhlr. pr. 1000 Kilogr. —
Hafer loco 42—51 Zhlr. pr. 1000 Kilogr. —
Petroleum loco 12 1/2 Zhlr. — Leinöl loco
25 Zhlr. — Spiritus loco ohne Faß 23 Zhlr.
2 Egr. — 23 Zhlr. bez.

Discont der Preussischen Bank 4 1/2 %.

| Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schffl. | Pillkhan, den 12. April. | | | | Sorau, 26. April. | | | |
|---|-----------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|-----------------------------|----------------------------|
| | Höchst. Pr. thl. fg. pf. | Niedr. Pr. thl. fg. pf. | Höchst. Pr. thl. fg. pf. | Niedr. Pr. thl. fg. pf. | Höchst. Pr. thl. fg. pf. | Niedr. Pr. thl. fg. pf. | Höchst. Pr. thl. fg. pf. | Niedr. Pr. thl. fg. pf. |
| Weizen .. | 3 | 8 | 6 | 3 | 4 | — | — | — |
| Roggen .. | 2 | 2 | — | 2 | — | — | 2 | 8 |
| Gerste .. | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hafer ... | 1 | 5 | — | 1 | 2 | 6 | 1 | 10 |
| Erbfen .. | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Pirse ... | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 22 | — | — | 20 | — | — | 25 |
| heu, Str.. | — | 20 | — | — | 18 | — | — | — |
| Stroh, Gr. | — | 15 | — | — | 13 | — | — | — |
| Butter, p. | — | 15 | — | — | 13 | — | — | — |

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 34.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

„Es war damit nicht genug; er hat mich seitdem auf alle mögliche Weise verfolgt; er hat mich bei meinen Vorgesetzten in schlechten Kredit zu setzen versucht, was ihm freilich nicht gelang, da mich dieselben seit meinem Eintritt in den Dienst kennen. Ja, ich habe Grund zu glauben, daß ich auf sein Anstiften in einige unangenehme Händel verwickelt wurde, daß böse Gerüchte in Umlauf kamen, die mir ohne ein glückliches Zusammenreffen von günstigen Umständen sicher den Hals gebrochen hätten. Kurz, er handelte gegen mich wie mein Todfeind, und wenn mir das Alles nicht geschadet, so kam es sicher nur, weil der Oberst selbst —“ Sternfeld zögerte einen Augenblick, bevor er hinzusetzte: — „nicht gerade beliebt zu sein scheint.“

„Genirt Euch nicht,“ sagte der Rittmeister und streckte sich in seinem Sessel aus; „Ihr könnt das Ding meinetwegen auch noch anders nennen, mir ist das egal. Aber fahrt fort — Vetter,“ sprach er weiter; „was geht das Alles uns an?“

Sternfeld nickte. „Schon Recht,“ erwiderte er, „ich komme. Also,“ fuhr er dann fort, „so standen die Sachen gleich in der ersten Zeit und haben sich seitdem nicht gebessert; inzwischen bekam ich aber — es mag Anfang November gewesen sein — einen Brief von meiner Cousine, der Frau des Obersten, die hier auf Landsburg lebte und mich aufforderte hierherzukommen. Der Brief war vor langer Zeit geschrieben, hatte mich in Stockholm und Gott weiß wo gesucht und mich erst in D. erreicht. Ihr werdet mir zugeben, Herr von Werth, daß eine solche Aufforderung von der Frau des Mannes, der mich so bitter haßte und verfolgte, mir zum mindesten seltsam, wo nicht gefährlich erscheinen mußte, zumal ich gar keinen Zweck absah. Was wollte sie mit mir, um den man sich niemals bekümmert, nach dem man nie gefragt, den der Gatte jetzt auf alle Weise chikanirte?“

„So rechnete und überlegte ich, und dennoch wandte ich mich an einen älteren Bekannten, um mir einige genauere Nachrichten zu verschaffen, weshalb die Dame nicht bei dem Obersten sei, wie und wo sie lebe. Da erfuhr ich, daß der Oberst seit ein paar Tagen von ihrem kürzlich erfolgten Tode gesprochen, daß man jedoch noch keinen rechten Glauben daran habe, indem es bekannt genug sei, wie er seit manchen Jahren von ihr getrennt lebe und mit einer andern Person in Verbindung stehe, in die er, trotz ihres niedrigen Standes und ihrer geringen Bildung, vollkommen vernarrt sei. Die Person sei ehrgeizig und schlau, der Oberst verliebt und gewissenlos; man könne nicht wissen, was daraus entsände. Zutrauen dürfe man ihm das Uebelste. Indessen würden die Lehnsvettern schon aufmerksam sein. Andere meinten freilich auch, daß meine Cousine in diesen unruhigen Zeiten nur ihrer Sicherheit wegen so abgeschlossen lebe, und wollten dann von einer feindlichen Trennung von ihrem Gemahl nichts wissen. Kurz, Bestimmtes hörte ich nicht.“

„Kennt Ihr die Person — meines theuren Herrn Veters jetzige par amour, mein' ich?“ fragte der Alte nach einer Pause und ließ seine Augen mit einem gespannten Blick auf dem Gesicht Sternfeld's ruhen.

Der Lieutenant schüttelte den Kopf. „Sie ist mir einmal gezeigt worden, wie sie über den Wall ging. Sonst hab' ich

sie meines Wissens nicht gesehen und weiß auch gar nichts von ihr; denn sie kommt nicht mehr zum Vorschein, seit man ihr hie und da nicht grade aufmuntern begegnet ist. Der Oberst soll sie einmal bei einer Gesellschaft in seinem Hause präsentirt haben — vor Jahr und Tag. Da seien einige Damen aufgestanden und fortgegangen, heißt es, und seitdem herrsche zwischen dem Obersten und seinen Verwandten die größte Feindschaft.“

„Weshalb mußten wir hier auch so abgeschlossen sitzen!“ murmelte der Alte vor sich hin und setzte dann laut hinzu: „Und kennt die Person Euch von Ansehen?“

„Schwerlich,“ versetzte der junge Mann. „Sie lebt sehr eingezogen in einem Hintergebäude des Hauses, wo sie weder sieht noch gesehen wird.“

„D. ist nicht groß,“ bemerkte der Rittmeister wieder mit einem scharfen Blick; „habt Ihr vielleicht von einer Wamsell gehört, die Sophie Wille heißt?“

Der Lieutenant neigte den Kopf. „Ich dächte, so hätte die Gouvernante bei den Kindern des Obersten von Seefström geheißt; sie muß aber seit einiger Zeit schon ausgetreten sein, denn ich sah zuletzt dort eine andere. Doch weshalb fragt Ihr, Herr von Werth?“

„Um,“ machte der Alte und zündete wieder seine Pfeife an, die er in der gespannten Aufmerksamkeit auf Sternfeld's Nachrichten hatte erlöschen lassen; „laßt's gut sein — Ihr werdet es schon erfahren. Aber nun erzählt weiter, mein Herr Vetter.“

„Ich wüßte wenig hinzuzusetzen, Herr von Werth. Daß mich jene Nachrichten interessirten, daß es mich lockte, mehr von diesen Dingen zu erfahren, brauche ich kaum zu sagen. Und dann dacht' ich auch wieder: Wenn sie todt ist, so ist Alles aus und ich werde in Landsberg nichts mehr nützen — ich will mit dem Obersten nichts zu thun haben. Und wenn sie wirklich noch lebte — was kann sie von mir wollen? Was kann ich ihr nützen? Beschützer und Vertreter ihrer Rechte wird sie in der Welt bessere und gewichtigere finden als mich. — So dachte ich, Herr von Werth — doch hätte ich auch anders gedacht, es wäre damals ganz gleichgültig gewesen; denn es war keine Möglichkeit, Urlaub zu erhalten und hinauszukommen.“

„Am Weihnacht verlautete, daß der Oberst das Frauenzimmer abeln lassen und dann heirathen wolle — er soll mit dem Minister noch gut stehen. Zugleich hieß es aber auch, daß seine Lehnsvettern Schritte dagegen gethan, da er ja keinen Sohn hat und das Majorat ohne denselben seinem Vetter, dem Hagen drüben in M. zufallen muß. Ja, man sagte, daß man die Person zu entführen versucht; doch weiß ich von Alledem nichts Näheres. Und nun endlich kriegten ein paar Kameraden und ich vor vierzehn Tagen Urlaub, um bei dem alten Baron Wilbrand, dessen Sohn bei uns dient, eine Wolfsjagd mitzumachen. Am zweiten Tage wurden wir während der Jagd von einer Streifpartei des Feindes überfallen und auseinander gesprengt. Ich mußte mich alleindurchschlagen und erfuhr von einem Förster, daß das Land bis D. sehr unsicher sei und ich kaum einen andern Weg habe, als über das Eis des Meerbusens. Es sei aber mehr als ein Tagesmarsch, meinte er, und ich träfe keinen bewohnten Ort unterwegs als — Landsburg. — „So kehre ich dort ein,“ sagte ich. — „Ja, wenn sie Euch einlassen,“ meinte er. „Sie nehmen Niemand auf.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der Kaffendiener Albrecht, welcher der Berliner Wollhandlung J. Löwenherz mit 36,000 Thalern durchgegangen war, ist mit seinem Schwiegersohn, dem Schneidermeister Ernst, in Hamburg ergriffen worden; zugleich ist auch die Verhaftung seines Sohnes in Posen erfolgt. Es war augenscheinlich die Absicht Albrechts gewesen, aus einem deutschen Auswanderungshafen nach Amerika zu entkommen; aber wohl wissend, daß man ihm überall auf der Fahrt war und daß der Telegraph nach allen Richtungen spielte, hielt er es für gerathen, die Sache erst etwas in Vergessenheit gerathen zu lassen, um dann sicherer seine Flucht bemerkstelligen zu können. Indem er in verschiedenen Gegenden Deutschlands, namentlich in Pommern, Mecklenburg, Braunschweig, Hannover als Hausirer sich aufhielt, wußte er sich der Aufmerksamkeit der Polizeibehörden zu entziehen und schon begann man an der Habhaftwerdung des Flüchtigen zu zweifeln, als vor etwa vierzehn Tagen auch der Schwiegersohn desselben verschwand und die Nachforschungen dadurch eine neue Anregung erhielten. Frau Ernst, die Gattin des letzteren, erschien selbst auf dem Polizei-Bureau in Berlin mit der Meldung, daß ihr Mann unter Zurücklassung eines Briefes verschwunden sei. In dem Briefe sprach er den Entschluß aus, daß er sich das Leben nehmen wolle, da zu seinen traurigen Verhältnissen jetzt noch die Schande komme, die sein Schwiegervater durch seine Flucht über die ganze Familie gebracht habe. Die Behörde hegte gegen diese briefliche Mittheilung sofort Verdacht; Frau Ernst aber erneuerte wiederholt ihr Gesuch, Nachforschungen über den Verbleib ihres Mannes anzustellen. Als derselbe nicht aufgefunden wurde, richtete sie plötzlich am Sonnabend das Gesuch um Ertheilung eines Umzugsattestes an die Behörden, mit dem Hinzufügen, daß sie keinen Zweifel mehr an dem Tode ihres Mannes hege und daß sie zu dessen Verwandten nach Danzig übersiedeln wolle. Zugleich ersuhr man, daß auch ein Sohn des Albrecht kurz vorher Berlin verlassen hatte und sich gegenwärtig in Posen aufhalten solle. Der Frau Ernst wurde das Abzugsattest nicht gewährt, sie vielmehr in sicheren Gewahrsam genommen. Der Telegraph spielte nun ununterbrochen zwischen Berlin, Posen und Hamburg. Aus Hamburg langte denn auch am Dienstag die Nachricht in Berlin an, daß Ernst dort in dem Augenblick verhaftet sei, als er das Auswanderungsschiff nach Amerika besteigen wollte. Zugleich war Albrechts Sohn in Posen verhaftet worden; in seiner Begleitung befand sich eine Dirne, die er in Hamburg aus einem öffentlichen Hause ausgelöst hatte. Aus dem Verhör, welchem Ernst unterworfen wurde, ersuhr man, daß sein Schwiegervater Albrecht am Mittwoch mit dem Frühzuge einzutreffen gedachte, um gleichfalls über den Ocean zu segeln: der Bahnhof wurde umstellt und Albrecht verhaftet. Er gestand sofort zu, daß er der gesuchte Flüchtling sei. In seinem Besitze wurden noch Werthpapiere im Betrage von 21,000 Thlr. vorgefunden; Ernst führte 4000 Thlr., der junge Albrecht 7000 Thlr. bei sich, so daß von der veruntreuten Summe nur noch ca. 4000 Thlr. fehlten. — Die Ehefrau des Albrecht ist am Dienstag gleichfalls zum Untersuchungsarrest abgeführt worden; auch bei ihr soll eine Summe Geldes gefunden worden sein. Die Ehe, in der sie mit ihrem Manne lebte, wird übrigens als eine nicht glückliche bezeichnet; sie war Albrechts zweite Frau und zwischen ihr, ihrem Gatten und den Kindern erster Ehe waltete Fader und Unfrieden. Die Mißhelligkeiten in der Ehe, die öfters zu heftigen Austritten zwischen beiden Gatten führten, sollen namentlich in Albrecht den Entschluß, mit einer großen Summe Geldes durchzugehen und sich jenseits des Meeres eine neue Heimath zu gründen, zur Reise gebracht haben.

Wien. [Frecher Betrug.] In dem Geschäft des Uhrenhändlers Salamon Abeles, Graben Nr. 8, wurde vor Kurzem ein außerordentlich frecher Betrug ausgeführt. Es erschien daselbst ein ziemlich anständig gekleideter Mann, welcher ein sehr gebrochenes Deutsch sprach und angab, mit dem Ankauf von Taschenuhren für die Türkei beauftragt zu sein. Er ließ sich von Abeles, welcher allein im Geschäft war, Uhren aller Art vorlegen und wählte davon eine große Anzahl im Gesamtwerthe von 8265 Gulden aus.

Hierauf nahm der Unbekannte aus der Rocktasche eine Blechbüchse, legte in dieselbe 32 Uhren, welche einen Werth von 2000 fl. repräsentirten, wickelte die Büchse sodann in Papier, erbat sich von Abeles Siegellack und versiegelte damit das Packet sehr sorgfältig, indem er bemerkte, er werde vorläufig nur diese 32 Uhren mit sich nehmen, die übrigen aber im Laufe des Tages abholen lassen. Kaum war der Fremde mit dem Einpacken fertig, als er sich auf einen Sessel niederließ und über heftiges Unwohlsein klagte, welches ihn soeben befallen habe. Herr Abeles, nichts Arges ahnend und dieser Angabe vollen Glauben schenkend, eilte hilfswillig aus dem Gewölbe, um für den „Patienten“ ein Glas Limonade besorgen zu lassen. Die Limonade wurde gebracht, der Fremde trank sie nicht ohne Behagen und fühlte sich hierauf angeblich wesentlich wohler, doch fürchtete er von einer neuen derartigen Anwandlung befallen zu werden und getraue sich deshalb nicht, die werthvollen Uhren mitzunehmen. Er übergab dem Herrn Abeles eine 50 fl. Note als Darangabe und versicherte, er werde in längstens einer Stunde seinen Diener mit dem übrigen Gelde um die gekaufte Waare schicken. Kurze Zeit, nachdem sich der Unbekannte entfernt hatte, wollte Abeles die Blechbüchse mit den Uhren beiseite stellen. Dabei bemerkte er ganz zufällig, daß das Siegel auf einer Seite gebrochen und das Papier etwas zerrissen war. Dies fiel Abeles auf, und von einem bangen Verdacht momentan erfaßt, öffnete er die blecherne Büchse. Der Anblick, der sich ihm nun bot, stellte seinen Verdacht als nur zu begründet heraus — die Cassette enthielt keine Uhren, sondern werthlose Ziegelfstücke. Der Fremde hatte den Moment, als Abeles das Gewölbe verließ, um Limonade zu besorgen, benützt, um die Büchse, welche die Uhren enthielt, durch eine gleichartig gestiegelte Büchse, welche er im Noche verborgen gehalten, zu vertauschen. Abeles erstattete sofort die polizeiliche Anzeige und machte sich mit einem Sicherheits-Agenten persönlich auf die Suche nach dem Verbrecher. Dieser hatte, als er sich noch im Gewölbe des Abeles befand, im Laufe des Gesprächs ganz zufällig geäußert, er wohne in der Leopoldstadt. Auf diese, allerdings kaum als wahr scheinende Bemerkung hin begab sich Abeles mit dem Agenten zunächst nach der Leopoldstadt. Hier wollte es ein glücklicher Zufall, wie er sich nicht zu oft ereignet, daß den Beiden der Verbrecher auf der Ferdinandstraße begegnete. Er suchte, als er seine Verfolger bemerkte, natürlich sofort zu flüchten, wurde aber eingeholt und der Behörde überliefert. Im Verhöre gab er an, Ferdinand Biborich zu heißen, Uhrmacher und aus Galatz zu sein. Er kam erst vor wenigen Tagen nach Wien und logirte sich im „Hotel Europe“, Leopoldstadt, Asperngasse, ein. Eine vom Polizeicommissär Rauterkty in Biborich's Zimmer vorgenommene Untersuchung lieferte ein interessantes Resultat. Es fanden sich dort 14 ganz gleiche Blechbüchsen vor, wovon eine bereits mit Ziegeln gefüllt und versiegelt war. Noch verdient etwas beigefügt zu werden. Wie die Leser sich noch erinnern dürften, machte vor etwa Jahresfrist ein in Nürnberg verübter Betrug großes Aufsehen. Es wurden nämlich einem dortigen Juwelier Edelsteine im Werthe von etwa 32,000 fl. auf die ganz gleiche Methode entlockt, wie sie heute Biborich anwendete, nur mit dem Unterschiede, daß sich damals in Gesellschaft des Schwindlers auch eine „Dame“ befand. Die Erhebungen werden sich also auch darauf zu richten haben, ob man in Biborich nicht ein wichtiges Glied einer ganzen, in dieser „Brande“ arbeitenden Gaunerbande erwischt hat.

Berlin. Ein hiesiger Gelehrter — er ist Geologe — wurde von einer großen Actiengesellschaft befragt, ob er in ihre Dienste zu treten geneigt sei. Er erklärte sich dazu für den Fall bereit, daß man ihm annehmbare Bedingungen stellte. Die Gesellschaft bot ihm nun jährlich 6000 Thaler und nach zehn Jahren, wenn seine Arbeit beendet sein würde, ein Capital von 30,000 Thalern. Daraufhin — lehnte der Geologe ab. Es müsse, entgegnete er, bei dem Geschäftse Schwindel sein, sonst könne man ihn nicht so bezahlen, er aber wolle sich von dergleichen unbeschäftigt erhalten.